

zweite Abschnitt «*Bildung, Kunst und Liturgie*» (100-180) untersucht in zehn Beiträgen das Verhältnis des Ordens zu Bildung und Studium, die Architektur der Kirchen und Klöster (zwei Beiträge zur Architektur und Ausmalung der Grabeskirche San Francesco in Assisi), die Anlage der Klöster in der Stadt und ihre Ausstattung sowie die Buchkunst im franziskanischen Schrifttum. Im dritten Teil, «*Franziskanisches Wirken in der Neuzeit*» (182-226), stellen fünf Autoren die franziskanische Ikonographie und Laienfrömmigkeit der Neuzeit (vor allem im 17. Jahrhundert) dar, das Wirken der Kapuziner im Breisgau, die Ordensgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und das aktuelle Verständnis von Franz von Assisi «*zwischen Gorleben, Twitter und Hartz IV*».

Der Katalogteil zur Ausstellung (227-405) ist in 14 Themenkreise unterteilt, die Themen der Essays aufnehmen und anhand der ausgestellten Objekte vertiefen. Die Anfänge in Mittelitalien werden ebenso dokumentiert wie die frühen Bildwerke von Franziskus und Klara. Größere Abteilungen sind der Bibliothek des Bielefelder Observantenklosters gewidmet, der Kunstproduktion in Franziskanerklöstern und der Rolle von Franziskanern und Kapuzinern im 17. und 18. Jahrhundert bei der Betreuung populärer Wallfahrten (Werl in Westfalen, Dettelbach am Main und der Würzburger Wallfahrtskirche «*Käppele*»); auch dazu bietet die Schweizer Kirchengeschichte zahlreiche Beispiele. Daß die Ausstellung in Paderborn Objekte vor allem aus deutschen und den mittelitalienischen Klöstern präsentiert, ist nicht verwunderlich, aber der Band berücksichtigt in den Essays wie in der Ausstellung auch Objekte aus der Schweiz, die hier kurz genannt werden sollen: Aus dem ehemaligen Doppelkloster Königfelden (Klarissen-Urbanistinnen und Minoriten) stammen Beispiele zur Glasmalerei (46, 335) und - eine Rarität - ein mobiler Predigtstuhl (332, Kat. Nr. 110). Das Thema Klosterbauten bezieht auch die Klöster der Minoriten in Luzern

(146) und der observantisierten Minoriten in Basel (297, Kat. Nr. 78) ein. Historische Karten illustrieren die Berufung der Kapuziner in die Schweiz (Provinzarchiv Schweizer Kapuziner in Luzern, 198) und die Niederlassungen der Oberdeutschen Minoritenprovinz von 1781 (Staatsarchiv des Kantons Luzern, 368, Kat. Nr. 145). Das Klarenbuch aus Straßburg wurde von Rolet Stoss (Franziskanerkloster Freiburg im Ue.) gebunden (258-260, Kat. Nr. 37). Die Handschrift des David von Regensburg stammt aus der Zentralbibliothek Zürich (312-313, Kat. Nr. 95) und eine Papierhandschrift, geschrieben von der Äbtissin Jeanne de Jussie während der Reformation in Genf, aus dem Klarissenkloster in Genf (363, Kat. Nr. 139).

Die Aufsätze und die Katalogtexte dieses Bandes sowie die sehr sorgfältig ausgewählten, durchwegs farbigen Abbildungen bieten einen wertvollen Einstieg in das weit gespannte Forschungsthema. Der kunst- und kulturhistorische Überblick gibt eine Ahnung von der Leuchtkraft der Ideale des Franz von Assisi und der heiligen Klara durch die Jahrhunderte bis heute.

Petra Zimmer

*Hanspeter Betschart OFM Cap: Der Sonnengesang des heiligen Franziskus mit Bildern aus Assisi. Linden, Kunstverlag Josef Fink, 2013, 48. S., ill.*

Im Geleitwort zu diesem Buch widmet der Generalminister des Kapuzinerordens, Mauro Jöhri, diese Broschüre dem neuen Papst, Franziskus. Mit der Wahl dieses Namens will der Papst wohl auch die Richtung zeigen, in die er die Kirche zu orientieren gedenkt. Dadurch wird Franz von Assisi heute noch aktueller. Wir erfahren, wie viele Menschen ihn heute besonders der Umwelt wegen stark bewundern und verehren. Dabei spielen seine Naturverbundenheit und sein Loblied auf den Schöpfer und die

Schöpfung, der Sonnengesang, eine wichtige Rolle.

Der Schweizer Kapuziner Hanspeter Betschart, der Autor, weiß um diese Bedeutung und veröffentlicht diese Broschüre zu rechten Zeit. In der Einführung zum Sonnengesang geht er auf die Umstände ein, unter welchen der heilige Franz den Sonnengesang verfaßt hat. Zwei Bilder von San Damiano zeigen auch, wo der größere Teil des Lobgesanges gedichtet wurde, eben in San Damiano, damals, als Franz bereits krank war. Er nennt ebenfalls die Vorbilder oder die Quellen dieses Gedichtes: das «*Vater-unser*» und den Preisgesang der drei Jünglinge im Feuerofen.

Im Hauptteil wird jeder Strophe des Sonnengesangs eine Seite gewidmet. Zuerst zitiert der Autor die Strophe im Originaltext der damaligen umbrischen Volkssprache, darauf folgen die Übersetzung und eine kurze, sehr persönliche Meditation zum Text. Ein dazu passendes Bild aus Assisi rundet jede Strophe ab und bildet so eine kleine Einheit für sich. Bei der Übersetzung hält sich Betschart an den Text, wählt aber eine Sprache, die verständlich ist und dem heutigen Empfinden entspricht. Bei der letzten Strophe des Lobpreises (S. 30) wird der Originaltext zum Schluß angeführt, gleichsam um Anfang und Ende mit dem Lobpreis zu umklammern und nochmals auf den Hauptgedanken hinzuweisen.

Die kurzen Meditationen bieten dem Leser positive Gedanken zur persönlichen Betrachtung an. Sie sind in keiner Weise frömmlicherisch, sondern konkret aus dem Leben gegriffen und zeigen, was im Menschen an Gutem und Bösem steckt. Die Leserin oder der Leser fühlt sich durch diese Texte angesprochen und aufgefordert, nach innen zu lauschen und sich selbst und die Mit-Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Die Bilder zu den einzelnen Strophen ergeben zusammen mit den übrigen Bil-

dern im Buch einen kleinen Führer durch Assisi und seine Kunstgeschichte. Sie sind gut beschriftet, wenn nötig mit knappen kunsthistorischen Angaben. Die meisten Bilder stammen von Stephan Kölliker oder Stefan Diller.

Im Anschluß an den Sonnengesang finden wir zuerst das «*Porträt*» des Heiligen, wie es sein erster Biograph Thomas von Celano schreibt. Dann folgt eine knappe Lebensbeschreibung, in der Hanspeter Betschart den weiteren Gedanken des neuen Papstes besonders betont: die Armut, die Bescheidenheit und die Liebe, also die Spiritualität des hl. Franz. Dieser Teil ist sehr kurz gehalten. Man hat das Gefühl, daß die Zeit drängt, ein Abbild der heutigen Schnelllebigkeit. Sicher ist das für viele Leser, die sich nur kurz orientieren wollen, hilfreich. Andere hingegen, und das werden die meisten sein, werden gerade durch diese Dichte der Lebensbeschreibung angeregt, sich vertieft mit dem Mann aus Assisi auseinanderzusetzen, um mehr über ihn zu erfahren. Und dazu helfen sowohl die Lebensdaten (42) als auch die Literaturangaben (47).

Der letzte Satz der Beschreibung des hl. Franz (41) faßt dieses Büchlein, das gerade in seiner Kürze und Dichte so einmalig und einzigartig ist, wie folgt zusammen: «*Im ganzen Farbspektrum und durch unsere gefärbten und getönten Sichtweisen hindurch, in allen unseren persönlichen Ansichten und unseren menschlichen Einsichten bleibt der heilige Franziskus von Assisi die große Sehnsuchtsgestalt einer ungeteilten Christenheit in der überzeugenden Orientierung an Jesus von Nazareth.*»

Klaus Renggli OFMConv